

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensraig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensraig 90 Pf. in C.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

In erat aufgabe spätestens Mitt. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 29.

Altensraig, Samstag den 8. März.

1884.

Verliehen: Das Comthurkreuz zweiter Klasse des Friedrichsordens dem Regierungsdirektor von Luz in Neutlingen; die goldene Civilverdienst-Medaille dem Stadtschultheißen Braun in Dornstetten; die silberne Civilverdienst-Medaille dem Kameralamtsdiener Ahl in Freudenstadt.

## Gegen die Anarchisten.

Während der beiden letzten Wochen hat uns jeder Tag aus London Meldungen über dort vorgekommene Attentatsversuche gebracht. Der Dynamitkrieg der Fenier gegen England ist in vollem Gange. Auf den verschiedenen Bahnhöfen Londons sind Koffer und Felleisen, in denen Dynamit und Höllemaschinen versteckt waren, aufgefunden worden und es ist als ein großes Glück zu betrachten, daß diese Auffindung meistens rechtzeitig genug geschah, um einem entsetzlichen Unglück vorzubeugen. In zwei Fällen sind jedoch Explosionen erfolgt; Menschenleben sind ihnen indessen nicht zum Opfer gefallen.

Begreiflicherweise befindet sich die öffentliche Meinung Englands gegenüber diesen Vorfällen in höchster Aufregung. Denn die Fenier-Attentate strafen dem Grundsatz Lügen, daß das weitgehendste Maß politischer Freiheit das beste Mittel gegen die Umsturzparteien sei. Die heimtückische Mordhande, die durch Schrecken zu wirken beabsichtigt, schießt gänzlich außerhalb der heutigen Gesellschaft; sie verwirft ihre Sitten, ihre gesellschaftlichen Einrichtungen, ihre Gesetze. Sie kennt nur ein Mittel der Agitation: das Verbrechen in der abschreckendsten Gestalt. Was kümmert es den Anarchisten, ob die von ihnen geworfenen Dynamitbomben den Greis oder den Säugling treffen? Was gilt ihnen ein Menschenleben?

Die neuere Chemie hat ihnen ein Mittel in die Hand gegeben, dessen sie sich überall mit gleicher Virtuosität bedienen: Dynamit. Dasselbe zerfleischte den unglücklichen Kaiser Alexander II., es forderte im Theaterrestaurant zu Lyon seine Opfer, es bedroht London an allen Ecken und Enden; es hat auch in Wien seinen fürchterlichen Besuch gemacht. Was die edelsten Geister aller Nationen seit Menschengedenken anstreben, nemlich die Befriedigung der religiös-sittlichen Forderung: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, welcher Liebe auch in unsern sozialen Einrichtungen Ausdruck gegeben werden soll — dieses hohe Problem wollen jene Mordgesellen durch Dynamit lösen. Sie glauben sich zu Errettern der Gesellschaft berufen und werden zu deren ärgsten Feinden; nicht nur, daß die friedliebenden Elemente durch Attentate, wie in London, beständig bedroht werden, — die Mittel, die die Machthaber anwenden und anwenden müssen, um sich der tödtlichen Angriffe zu erwehren, greifen tief in die Grundgesetze der Freiheit ein und zerstören die Grundlagen des historisch gewordenen Rechts.

England war lange Zeit stolz darauf, die Freistätte der politischen Verbrecher aller Länder zu sein. Erst mit der Verurteilung Ross's „wegen Aufreizung zum Königsmord“ trat eine leise Wendung ein, indem man den Genannten anstatt ins Narrenhaus in das Gefängniß schickte. Und England muß jetzt andere Regierungen um Vorkehrungen gegen seine Attentäter ersuchen. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas haben die Fenier Hauptquartier. O'Donovan Rossa ist ihr Führer; seit Jahren predigt er den Dynamitkrieg gegen England ungeschont und öffentlich; seit Jahren sammelt er Gelder dafür; oftmals schon hat er Sendlinge nach England geschickt und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß auch die neuesten Attentatsversuche von ihm und von seinem Stabe ausgeht worden sind.

Die Regierung der Ver. Staaten kennt diese Verhältnisse, aber sie thut nichts, um ihnen zu steuern. „Das ist ein Stand der Dinge, dem wir uns unmöglich fügen können“, sagen die „Times“, es ist wirklich an der Zeit, daß von England eine in starken Ausdrücken gekleidete Vorstellung an die Regierung eines Landes gerichtet werde, die solchem Unwesen durch die Finger sieht.“ Die „N. fr. Pr.“ in Wien, die sonst energisch für die Aupflichkeit in die Schranken tritt, schließt sich diesen Ausführungen an und fragt, ob diejenigen Fanatiker, welche den Schrecken in die bürgerliche Gesellschaft tragen, Aussicht haben, ihrer Sache zu dienen, den durch sie erweckten Abscheu zu überwinden, den von ihnen ausgeübten Terrorismus zur Herrschaft zu bringen und selbstredend können diese Fragen nur verneinend beantwortet werden.

Es zeugt von der heillosen politischen Begriffsverwirrung unserer Zeit, daß es erst internationaler Abmachung bedarf, um festzustellen daß der Meuchelmord ein unerlaubtes Agitationsmittel sei, dessen Anwendung sich alle gestiteten Völker gemeinsam widersetzen müssen.

## Tagespolitik.

Der Antrag Preußens auf Verlängerung des Sozialistengesetzes, welches am 30. September d. J. abläuft, bis zum 30. September 1886 ist nunmehr dem Bundesrath zugegangen. Der Antrag ist von einer kurzen Begründung begleitet. Dieselbe betont die bisherigen guten Wirkungen des Gesetzes, sowie den Umstand, daß sich die Befürchtungen, als ob die Handhabung des Gesetzes eine Unterdrückung berechtigter Bestrebungen herbeiführen könnte, grundlos erweisen. Dann heißt es: „Dagegen kann ein Zweifel darüber nicht obwalten, daß die sozialdemokratische Bewegung selbst, mehrfacher Schwankungen ungeachtet, in wesentlich gleicher Stärke fortbesteht. Die gerade in der letzten Zeit sowohl in Deutschland wie in andern Kulturstaaten zur Erscheinung gekommenen verbrecherischen Angriffe auf das Leben und Eigentum, welche mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Initiative der sozialdemokratischen bezw. sozialrevolutionären Partei zurückzuführen sind, müssen in eindringlicher Weise davor warnen, aus der an der Oberfläche eingetretenen gröbren Ruhe den Fehlschuß auf ein Ermatten oder gar Erlöschen der Bewegung zu ziehen, es erscheine daher die Verlängerung des Gesetzes mit dem Inkrafttreten der projektirten Reform-Gesetze keineswegs sogleich gegenstandslos; im Gegentheil werde nach den bei dem Krankenversicherungsgesetz gemachten Erfahrungen eine sorgfältige Anwendung der bezüglichen Bestimmungen nicht zu umgehen sein, um den Gesetzen eine ihren wohlwollenden Absichten entsprechende Durchführung zu sichern. . . . Was die Dauer der Verlängerung anbetrifft, so werde ein Zweifel darüber nicht obwalten können, daß eine kürzere als zweijährige Frist überhaupt nicht in Frage kommen kann, wenn eine fortgesetzte Wirkung des Gesetzes nicht von vornherein in Frage gestellt werden soll. Ein besonderes Bedürfnis nach Abänderung einzelner Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 sei nicht hervorgetreten.“

Fürst Bismarck hat einem holländischen Staatsmann gegenüber, als die Rede auf die Einverleibung Hollands in Deutschland gekommen war, geäußert: „Ihr könntet eine von allen lebenden Holländern unterzeichnete Petition um Einverleibung in Deutschland an den Kaiser richten, ich würde doch dagegen sein; wir haben an den Polen, Dänen, Welsen und elsässischen Parisern zentrifugale Elemente genug und mehr

als genug; wir können nicht noch drei Millionen Holländer gebrauchen, die uns Deutsche jederzeit als Anhängel der Ruffrika mit Geringschätzung behandelt haben.“ Diese Nachricht brachte der „Hamburger Korrespondent“ und ihr ist von offiziöser Seite kein Widerspruch entgegengekehrt worden.

Der „Frf. Ztg.“ wird aus Berlin depeeschirt: Das Gerücht von dem Rücktritt Gohlens tritt mit solcher Sicherheit auf, daß ich davon Notiz nehmen muß. Gleichzeitig wird die Rückberufung Melchers für wahrscheinlich erklärt.

Es ist interessant zu beobachten, wie die sozialpolitische Gesetzgebung jetzt ihre Runde durch die civilisirte Welt macht. Namentlich in den Deutschland stammverwandten Ländern wird die wichtige Materie der civilrechtlichen Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern oder der Fürsorge für die Geschickte der nicht-bekleideten Klassen der gesetzlichen Regelung näher geführt. So ist es bekanntlich in Oesterreich der Fall, so finden sich Spuren ähnlicher Bemühungen in den skandinavischen Ländern, und so hat man auch in der Schweiz sich mit dem Gegenstande schon mehrfach gesetzgeberisch beschäftigt, u. a. durch Erlassung eines Fabrikgesetzes zum Schutze der Arbeiterinteressen. Wie nun neuestens gemeldet wird, ist im Kanton Basel die dort seit Jahren in den Kreisen der Behörden und in der Presse lebhaft erörterte Frage der obligatorischen Krankenversicherung ihrer Lösung soeben um ein gut Stück näher gerückt. Während die Radikalen die Versicherung für alle erwachsenen Einwohner obligatorisch machen wollten, hat der große Rath nach zweitägiger Debatte beschlossen, die obligatorische Versicherung auf unbegüterte Klassen zu beschränken und dazu einen Staatsbeitrag zu geben, für alle aber unentgeltliche Beerdigung zu gewähren. In diesem Sinne soll die Regierung eine Vorlage ausarbeiten.

Aus Tongking wird die Einnahme von 7 Bagoden (Gözentempel, die von den Schwarzflaggen besetzt worden waren) gemeldet. Darauf wurden die Bagoden in der Nacht zweimal von den Vertriebenen angegriffen, die letzteren aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Im russisch-türkischen Kriege in Asien schlossen die russischen Siegesberichte meistens mit der Floskel: „Todt: 1 Kosak“. Die Franzosen überbieten die Russen, denn sie fügen den obigen Siegesmeldungen hinzu: „Unsere Truppen hatten nur einen Verwundeten.“

Am 2. April soll in Cahors, seiner Vaterstadt, ein Denkmal Gambettas enthüllt werden. Das Komitee hatte an den Präsidenten die Einladung ergehen lassen, persönlich der Enthüllungsfeier beizuwohnen. Grevy hat indessen abgelehnt, „weil seine amtliche Stellung ihm keine politische Kundgebung nach irgend einer Seite hin gestatte.“

Die Moskauer Zeitung hebt die Bedeutung der Besetzung Orloffs nach Berlin hervor. Dieselbe sei ebenso wie die jüngste Entsendung der Deputation der Georgsritter nach Berlin ein getreuer Ausdruck der zwischen Rußland und Deutschland bestehenden freundschaftlichen Beziehungen. Fürst Orloff, welcher das besondere Vertrauen des Zars genieße, erfreue sich ebenfalls des Vertrauens des Kaisers Wilhelm und stehe in freundschaftlichen Beziehungen zu dem leitenden deutschen Staatsmann. Der Artikel schließt, Europa bedürfe jetzt vor allem der Garantien für seine innere Sicherheit; eine der besten sei das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland.

## Landesnachrichten.

Altenstaig, 7. März. Ein Tag, welcher jeden guten Schwaben mit Freude und Jubel erfüllt und ihn mit Dankgefühl zu Gott und unserem erhabenen Herrscherhaus aufblicken läßt, liegt hinter uns; wir meinen das 62ste Wiegenfest Seiner Majestät unseres geliebten Königs Karl. Die Feier dieses Festes gab uns erneute Gelegenheit uns mit Lust der Herrschertugenden zu erinnern, welche Se. Majestät unsern König auszeichnen. Heißt es doch von ihm und wissen wir, daß er sein Volk in ruhigen Geleisen zu leiten versteht, daß er mit Weisheit, Milde und Gerechtigkeit regiert, und daß er für dasselbe stets treulich besorgt ist; ferner, daß er überall mit Hochherzigkeit dort beisteht, wo seine Hilfe nötig wird, wie viel er für Unterricht und Bildung thut, so daß sich die Früchte dieses Waltens aller Orten zeigen und durch sie unser Schwabenland Ehre und Ruhm erntet. — Ueber die Gestaltung resp. den Verlauf des Festes wollen wir uns nur kurz fassen: In der Frühe erschollen Böllerschüsse, vom Rathhause wurde später das Lied geblasen: „Heil unserm König Heil!“; 10 Uhr gemeinsamer Kirchgang durch den Kriegerverein, die königlichen und städtischen Beamten. Seiner Predigt legte der Hr. Geistliche den von Sr. Majestät selbst gewählten Text Psalm 90, 17 zu Grunde, welcher lautet: „Der Herr, unser Gott, sei uns gnädig und fördere das Werk unserer Hand; ja das Werk unserer Hand wolle er fördern.“ In klarer eingehender Weise führte der Herr Geistliche aus, wie sehr unser Thun und Walten unser ganzes Erwerbsleben den Segen von oben nötig habe, und wie viel mehr noch ein Herrscher des göttlichen Bestandes und des göttlichen Segens bedürfe, damit das Werk seiner Hände zum Wohle seines Volkes gefördert werde. — Mittags fanden zahlreich besuchte Feste im Gasthof zur Traube und im Gasthof zum grünen Baum statt. Bei ersterem toasitierte Hr. Stadtpfarrer Metzger auf Se. Majestät den König, Hr. Forstmeister Frank auf Ihre Majestät die Königin; bei letzterem wurde ebenfalls auf I. J. Majestäten von Hrn. Kriegervereinsvorstand Schuller und Hrn. Ph. Maier, jr., Sohn, toasitiert. Die Toaste waren von acht schwäbisch-deutschem Patriotismus getragen und wurden mit Begeisterung aufgenommen. — Daß man nun hier einem solchen Feste auch eine recht gemüthliche Seite abzugewinnen versteht, das zeigten uns in der „Traube“ der „Kranz“, bei welchem abwechselnd mit Sologesängen, gelungene komische Deklamationen, Duette, Quartette und theatrale Stücke (Schattenbilder) zur Auf-führung kamen und meistens mit sehr großem Jubel gehört und angesehen wurden; jodann im „Baum“ der vom Kriegerverein abgehaltene Ball, bei welchem die tanzlustigen Beine bis zum frühen Morgen nicht zur Ruhe kamen und wobei auch dem Humor sein Recht eingeräumt wurde. — Mit unsern Lesern und Leserinnen

aber, welche von dem gleichen Wunsche befeelt sind, hoffen und wünschen wir, unser geliebter Landesvater möge von seinem Aufenthalt im warmen Süden neugekräftigt, bald in sein Heim zurückkehren und seinem Lande noch recht lange erhalten bleiben.

— Zum Geburtsfest Sr. Majestät des Königs schreibt man dem „Frankf. Z.“ aus Württemberg: Was einst der Dichter Mathison an der Wiege dieses Fürsten gesungen hat, daß er die Liebe seines Volkes gewinnen und daß seine Regierung dem Lande Segen bringen möge, hat sich reichlich bewährt. König Karl hat sicher keinen einzigen Feind in seinem Lande noch außerhalb desselben. Sein gutes Herz ist Allen bekannt, seine große Gewissenhaftigkeit als verfassungsmäßiger Herrscher von Allen gewürdigt, so sehr es auch der König von jeher vermieden hat, mit den edlen Eigenschaften, die ihn auszeichnen, zu prunken. Nur ein engerer Kreis von Männern, die des Königs Vertrauen gelegentlich zur Rathbertheilung in Wohlfahrtsangelegenheiten des Landes beruft, ist in der Lage zu wissen, wie eifrig sich dieser Fürst, der als Kronprinz schon vor etwa 40 Jahren in der damals neugeschaffenen Centralstelle für Gewerbe und Handel thätig war, sich für technische Fortschritte und Culturerrungenschaften interessiert, wie er die dafür Wirkenden unermüdet unterstützt, ermuntert und den Landesbehörden empfiehlt, ohne bei den letzteren das wünschenswerthe Entgegenkommen zu finden. Es sind Fälle vorgekommen, wo der König eine neue technische Methode der betreffenden Landesbehörde empfahl, ohne Gehör zu finden. Die zuständigen Beamten schätzten ihre Verantwortlichkeit vor. Das Ausmaß aber benützte diese Erfindungen und zeigte, daß König Karl scharfsichtiger die Sache beurtheilt hatte, als seine am Alten hängenden Ressortvorstände. Das schönste und großartigste Denkmal der landesväterlichen Fürsorge des Königs Karl ist die Wasserversorgung der vorher wasserarmen Alb-Gebirgsgegenden. Es ist bei Gelegenheit von Ausstellungen u. s. w. von dieser segensreichen Schöpfung so eingehend die Rede gewesen, daß hier nichts weiter darüber gesagt zu werden braucht. Möchte es dem König gelingen, ein Mittel zu finden, das dem Lande die drückende Last des Eisenbahnzinsen-Defizits von den Schultern nimmt, damit dann zu anderem gemeinnützigem Wirken die Mittel aufgebracht werden können. Wohl wird noch recht viel Wasser das Neckartal hinabfließen, ehe dieser Wunsch in Erfüllung geht, aber wir wüßten eben dem König an seinem Geburtstage nichts Schöneres zu wünschen, als daß er auch diesen Fortschritt der Wohlfahrtspflege in seinem treu geliebten Lande in Gesundheit erleben möge.

Gaildorf, 5. März. Ein beklagenswerther Unfall hat sich verflochten Samstag Abend in der Mühle in Laufen, hies. Bez., zugefallen. Die 18jährige Dienstmagd eines Müllers wollte Sägmehl holen. Kaum war der

Warnungsruf des Sägers ergangen, als durch einen Windstoß die Kleider der Magd vom Räderwerk erfasst, dieselbe zwischen dieses eingezwängt und hiedurch jämmerlich zugerichtet wurde. Der schnelligsten Hilfe des gerade anwesenden Oberamtsarztes Smelin von Gaildorf und dessen aufopfernder Thätigkeit ist es zu verdanken, daß sie noch lebt. Die Wunden sind aber derart, daß es eine Frage ist, ob sie denselben nicht noch erliegen wird. Der Fall mahnt aufs Neue zu größerer Vorsicht an solchen Orten.

Einen schönen Beweis von Anhänglichkeit an die Seinen gab ein älterer Mann von Dorfmerkingen, O. A. Neresheim. Derselbe hatte einen Sohn, der sich als Steinhauer in Rumänien, 20 Stunden von Bukarest, niedergelassen hatte. Der Steinhauer starb im Dezember letzten Jahres, nachdem ihm seine Frau im Tode schon vorangegangen war, und hinterließ 5 Kinder im Alter  $1\frac{1}{2}$  bis zu 10 Jahren. Auf die Nachricht vom Tode seines Sohnes machte sich der Großvater der Waisen, der nicht vermöglich ist, von Dorfmerkingen auf und gelangte nach einer Fahrt von 5 Tagen an den früheren Aufenthaltsort seines Sohnes, hielt sich dort 4 Wochen auf und brachte die Enkel alle gesund und wohl auf das Härtfeld, wo er selbst 4 davon aufzieht. Ein Freund seines Sohnes, welcher aus Tübingen gebürtig ist, veranstaltete zu Gunsten der deutschen Waisen eine Kollekte, zu welcher der König von Rumänien 200 Fr. beisteuerte.

## Deutsches Reich.

SCB Berlin, 6. März. (Corr.) Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstags besagt: Die Hauptaufgabe des Reichstages liege auf dem sozialpolitischen Gebiete. Der wiederholt feierlich bekundete Wunsch des Kaisers betreffs Hebung der Lage der Arbeiter, fand im Volke volles Verständniß. Als Vorlagen werden genannt die Unfallversicherung, nach deren Zustandekommen die Alters- und Invaliditäts-Versicherungen anzustreben seien. Hierdurch soll den auf Umsturz der göttlichen und menschlichen Ordnung gerichteten Bestrebungen der Boden entzogen und die Beseitigung der Ausnahmestatsregeln angestrebt werden. Angekündigt wird ferner die Verlängerung des Sozialistengesetzes, die Abänderung des Hilfskassengesetzes, sowie des Actiengesetzes und des vorjährigen Benftzungsgesetzes, endlich die Konventionen mit Belgien zum Schutze der Werke der Litteratur u. Kunst und der Modelle. Die Thronrede bezeichnet die auswärtigen Beziehungen als hochbefriedigend und betont die Solidarität der friedliebenden Geminnungen Deutschlands mit den benachbarten und befreundeten Mächten, wodurch der Friede nicht nur für Deutschland gesichert ist, sondern auch die Befestigung der ererbten Freundschaft Deutschlands mit den benachbarten Kaiserhöfen. Die Aufnahme des Kronprinzen in Spanien und Italien beweisen, daß dem Ansehen Deutsch-

## Das Kreuz im Walde.

Novelle von J. Dungen.

Als die Verfasserin dieser Erzählung vor mehreren zwanzig Jahren bei einer liebenswürdigen, gastlichen Familie in dem freundlichen Hornau zu Besuche war und die schöne Gegend stets neue Gelegenheit zu anmuthigen Streifereien in Feld und Wald bot, brachte sie eine derselben in eine reizende Waldung, wie es deren in dieser Gegend so viele gibt. Düstere, oft kaum für eine Dame gangbare Wege im tiefsten Walddickicht wechselten zuweilen mit frischen grünen Wiesenplätzen, welche bei einer Dichtung des Waldes sich plötzlich den Blicken zeigten; dann mochte es wieder eine Strecke geben, wo die engverschlungenen Baumzweige schwach das Sonnenlicht durchdringen ließen und ein Halbdunkel herrschte, das auf schwache Nerven unheimlich wirken konnte.

Nachdem ich längere Zeit so fortgeschritten war und vergebens auf einen Ausgang hoffte, welcher mich nicht zwingen würde, geradezu umzukehren und den schon gemachten Weg nochmals zu durchwandern, gelangte ich plötzlich auf eine kleine Dichtung, wie sie in der grünen schattigen Wildnis der Taunusberge sich öfter zu finden pflegt. Mitten in der saftig grünen Waldwiese, welche rings von malerischen Baumgruppen umgeben war, stand ein hohes Kreuz, durch geübte Hände fest in den Boden eingekleidet und auf demselben befand sich in großen schwarzen Lettern die Inschrift: C'est ici.

Ich kann nicht verbergen, daß mir im Anfange etwas schauderte, denn der natürlichste Gedanke, „daß nämlich hier ein Mord begangen sei,“ durchzuckte mein Gehirn mit Blitzesschnelle; doch im nächsten Moment verwarf ich diesen Gedanken wieder, denn ein Mörder pflegt doch

wohl nicht auf sein Verbrechen aufmerksam zu machen, um wie viel besser wäre die Leiche in der dunkelsten Waldestiefe zu verbergen gewesen, als hier an dieser offenen Stelle, wo der erste beste Vorübergehende auf das Kreuz aufmerksam gemacht wurde!

Aber ein Duell mochte hier stattgefunden haben und der Unglückliche, welcher vielleicht unfreiwillig einen Menschen getödtet hatte, konnte zu seiner Sicherheit sich noch der menschlichen Gerechtigkeit entziehen; um dem Feinde aber doch wenigstens ein ehrliches Begräbniß zu verschaffen, mochte er wohl dieses Denkmal errichtet haben.

Hundert und hundert abenteuerliche Gedanken und Muthmaßungen drängten sich in meinem Kopfe; ich besah das Kreuz von allen Seiten, untersuchte das umliegende Terrain mit der Spitze meines Schirmes, ob vielleicht hier vor kurzem gegraben worden war, allein — den Platz nahe um das Kreuz ausgenommen — war die Erde fest und das Gras, welches ich austratete, hatte tiefe Wurzeln: daß also kürzlich hier eine Grube gemacht worden sei, daran war gar nicht zu denken und gegen die schon längere Existenz desselben sprach der Zustand von Neuheit, in welchem sich noch alles befand, sowie der schwarze Glanz der Inschrift: C'est ici.

Nachdem ich lange an diesem Platze zugebracht und mein Hirn die tollsten Phantasten geboren hatte, hörte ich schwere Tritte nahen, und als ich aufblickte, stand ein Waldwärter an meiner Seite, welcher freudig von mir begrüßt wurde, da er mir als Wegweiser und als Berichterstatter dienen sollte.

Jedenfalls war der Mann für ersteres Amt besser zu gebrauchen, als für das letztere, denn er erbot sich gern, mich auf einem kürzeren und auch sehr schönen Wege wieder zurück zu geleiten; was aber seine Wissenschaft über das Kreuz betraf, so war dieselbe sehr gering anzu-

lands im Auslande das Vertrauen der Fürsten und Völker auf unsere Politik zur Seite steht.

Vor einigen Tagen wurde in Neuen der 11 Jahre alte Sohn des dortigen Bürger und Bäckers Joseph Meier jung am sogenannten Scheuerseil hängend todt aufgefunden. Derselbe war mit Heuerabholer beschäftigt und wollte, als er fertig war, sich an dem Seile herablassen, hat aber einen Mißgriff gethan, oder seine Arme waren zu schwach, und so ist er an dem Seile herabgerutscht, unten an der Schleife des Seiles mit dem Kinn hängen geblieben und hat nach Aussage des Arztes sich das Genick abgerissen.

München, 4. März. Gestern ist der in der Mehlmahlung von M. Schäggers Nachfolger bedienstete 16jährige Kaufmannslehrling nach Einkassiren eines Bescheßes unter Mitnahme von 15000 M. in 100-M. Notizen von hier entflohen.

Frankfurt, 4. März. Ein alter hies. Bürger, ein beliebter Mann, Herr Reiser, Beamter der Markthalle, wurde heute früh im Stadtwalde an einem Banne erhängt gefunden. Der Mann hatte seinen Entschluß einigen Bekannten vorher brieflich mitgetheilt. Geldnoth resp. Schulden und daraus entspringende Sorgen um die Existenz seiner aus Frau und fünf Kindern bestehenden Familie werden als die Veranlassung zu dem schrecklichen Schritte angesehen.

Bochum. Ein kostenloses Naturlicht wird auf der Zeche „Bonifacius“ gebrannt. Aus einem schon seit längeren Jahren aufgeschlossenen, jedoch nicht bauwürdigen, daher noch unverritz dastehenden Flöze strömten vor mehreren Wochen urplötzlich so bedeutende Gasmenngen hervor, daß eine Abdämmung der betreffenden Stelle, der Gefahr wegen, sofort erfolgen mußte. Vermittels eines an der vorgenannten Verdrichtung angebrachten Gasrohrs erpalten nun 20 Flammen hellleuchtende, intensive Nahrung. Welche ungeheuren Gasmenngen überhaupt in den Gruben ausströmen, zeigt eine jüngst vorgenommene Untersuchung, nach welcher allein auf der durch wiederholte Explosionen schlagender Wetter zu trauriger Verühmtheit gelangten Zeche „Neu-Nerlorn“ noch heute so viel Kohlenwasserstoffgas innerhalb 24 Stunden entströmen, daß Berlin eine Stunde lang seine Straßen und Plätze davon beleuchtet könnte.

Duisburg. In dem Bestreben, den frühzeitigen Eheschließungen möglichst vorzubeugen, hat die Direktion einer hiesigen Fabrik neuerdings die Einrichtung getroffen, daß jedem ihrer Arbeiter, welcher nicht vor dem 28. Lebensjahre in den Ehestand tritt, eine Geldprämie ausbezahlt wird.

Hattlingen. Kürzlich wurde hier ein Hüttenarbeiter beerdigt, dem es jedenfalls auch nicht an der Wiege gesungen worden, daß er hier selbst seine Ruhestätte finden würde. Er war ein polnischer Graf aus einem reichen, altadeligen Geschlecht, als er plötzlich verdrängt wurde, sich an politischen Verschwörungen be-

theiligt zu haben. Er wurde nach Sibirien verbannt und sein Vermögen vom Staate eingezogen; es gelang ihm jedoch, zu entkommen, und endlich, von allen Mitteln entblößt, als einfacher Hockofenarbeiter seinen Unterhalt zu finden.

#### Ausland.

Zu Wien beginnt am 13. März d. J. die Hauptverhandlung gegen Hugo Schenk und Genossen. Hugo Schenk ist 7 verbrecherischer Handlungen beschuldigt, und zwar des vollbrachten Raubmordes an den Frauenpersonen Timal, Ketterl und Ferenczy, ferner des Raubmordversuchs an einem Müllerburschen im Walde bei Wisenz und an einem Postboten; endlich der Verleitung der Eder zum Diebstahl bei Fr. v. Malfatti. Saloffarel ist der beiden Raubmordversuche, dann der Morde an den Timal und der Ferenczy, Karl Schenk dreier Thaten beschuldigt.

Es wird in England jetzt allgemein auf eine noch schärfere Durchsuchung aller Collys und alles Gepäcks aus Amerika gedrungen. Wird ein Feiner im Besitz von Dynamit erwischt, so sieht ihn nach dem neuen Gesetz lebenslängliche Zuchthausstrafe in Aussicht. Indes scheint es, als ob diese Strafe noch nicht hinlänglich abschreckend sei. Es wird deshalb von verschiedenen Seiten der Vorschlag gemacht, daß die lebenslängliche Zuchthausstrafe für Dynamitattentate (neht ein Menschenleben verloren, so sieht Todesstrafe darauf) noch durch Hinzu-fügung einer in regelmäßigen Zwischenräumen anzuwendenden Prügelstrafe zu verschärfen sei. Bekanntlich hat ein ähnliches abschreckendes Mittel seiner Zeit dem Unwesen der nächtlichen Raubankfälle in London ein jähes Ende gemacht. So berichtet die „Frff. Ztg.“

New-York, 3. März. In Washington macht sich die Annahme geltend, der Kongreß werde Gesetze gegen die Ausfuhr von Sprengstoffen geben müssen, wenn nicht die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Amerika und England gefährdet werden sollen.

#### Handel und Verkehr.

Mim, 4. März. (Veder-Messe.) Das Geschäft war am gestrigen Tag überaus lebhaft; die Preise hielten sich fest und kommen jenen bei der Herbst-Messe ziemlich gleich. Unverkauft blieben nur wenige Posten. Pferde-Markt ist nicht stark befahren.

Die Ringlöberei ist nach der Konst. Ztg. seit einer Reihe von Jahren im Abnehmen begriffen, insbesondere ist sie im Jahre 1883 gegenüber dem Vorjahre ganz erheblich zurückgegangen. Die letztere Erscheinung hängt mit den durch das Hochwasser 1882 veranlaßten Verschüttungen zusammen. Die Abnahme im Ganzen aber erklärt sich wesentlich aus der Verdrichtung des Eisenbahnnetzes in Baden und Württemberg (von den Bahnen in letzterem kommt namentlich jene von Stuttgart nach

Freudenstadt in Betracht); dazu kommt, daß in den letzten Jahren eine erhebliche Anzahl von Sägmühlen an der Ringzig selbst erbaut worden ist, von welchen aus das verarbeitete Holz der nächsten Station zur Weiterbeförderung auf der Eisenbahn zugeführt wird.

#### Altenstaig. Schrauben-Zettel vom 5. März 1884.

|                         |       |      |      |
|-------------------------|-------|------|------|
| Neuer Dinkel . . . . .  | 7 —   | 6 93 | 6 80 |
| Haber . . . . .         | 6 60  | 6 57 | 6 50 |
| Berste . . . . .        | 9 —   | 8 88 | 8 80 |
| Bohnen . . . . .        | — —   | 8 —  | — —  |
| Waiszen . . . . .       | 10 20 | 9 92 | 9 75 |
| Roggen . . . . .        | — —   | 10 — | — —  |
| Linzen-Berste . . . . . | — —   | 8 50 | — —  |
| Welschkorn . . . . .    | — —   | 10 — | — —  |

#### Vermischtes.

(Alte Liebe rostet nicht.) Ein 67jähriger Bräutigam und dessen 60jährige Braut sind, wie der „B. Z.“ erzählt, kürzlich in St. Petersburg in den Ehestand getreten. Bei ihnen hat sich so recht der Ausspruch bewährt, daß alte Liebe nicht rostet. Als sie sich ihre Liebe gestanden, war sie 18, er 25 Jahre alt; sie liebten sich einander über alle Massen, doch waren beide völlig mittellos; 42 Jahre vergingen seit jener Zeit und er ist nun Besitzer eines hölzernen, zweistöckigen Hauses, sie hat 500 Rubel zusammengepart. Wie das genannte Blatt berichtet, strahlte das Glück aus ihren Augen, als sie durch den priesterlichen Segen mit einander verbunden wurden.

(Einer originellen Reklame) bedient sich ein Kolonialwaarenhändler in Judianopolis. Derselbe machte nämlich im dortigen Sonntagsblatt bekannt, daß, wer immer für den Betrag von mindestens 1 Dollar Kaffe bei ihm kauft, das Recht hat, auf die Anzahl der Bohnen zu raten, welche in einem Sack Kaffee, der in seinem Schaufenster liegt, enthalten sind. Wer dann mit seiner Angabe der Zahl der Bohnen am nächsten kommt, ist am 1. Januar 1885 glücklicher Hausbesitzer, denn nichts geringeres, als ein feines Wohnhaus hat der Mann als Preis ausgelegt.

(Woderneß.) Dame zu einer Lehrerin: „Wie viel Gehalt beanspruchen Sie?“ Lehrerin: „Monatlich fünfundzwanzig Gulden.“ Dame (erkennt): „Fünfundzwanzig Gulden? Was fällt Ihnen ein? So viel bekommt ja nicht einmal die Köchin bei mir!“

#### Eine traurige Geschichte.

Die schöne Elsa Binzentrag,  
Die war sich niemals schlanke genug,  
Sie trennt sich nie von dem Corsett  
Und schnürt damit sich früh und spät.  
Mit desperatem Reiz die Frau'n  
Die Wunderthaille Elsa's schau'n;  
Die Garnison ist hoch entzückt,  
Sobald sie Elsa nur erblickt  
Doch eines Tages, eins, zwei, drei —  
Brach Elsa an der Taill' entzwei  
Bald trug man sie durch's Friedhofsthor,  
Dieweil sie sich zu Tode schnor.  
O, holbe Mägdelein, seib doch klug,  
Mach's nicht wie Elsa Binzentrag!

schlagen. Er konnte nur berichten, daß er bei seinen Rundgängen, plötzlich vor einigen Wochen dieses Kreuz gefunden habe. Es mußte in der Nacht hierher gebracht worden sein, denn keine Seele konnte darüber berichten, nur in nicht zu weiter Ferne war die Spur eines Leiterwagens gefunden worden, auf welchem das Denkmal wohl hierher transportiert worden sein mochte, sonst war gar nichts zu finden, was zu einer Entdeckung führen konnte.

„Natürlich“, so fuhr der Waldwärter fort, „machte ich auf der Stelle die Anzeige beim Amte und der Herr Kreisamtmann erschien noch selben Tages mit seinem Schreiber und einigen Zeugen, um „den Befund aufzunehmen“, wie die Herren vom Gericht dies zu nennen pflegen. Allein es war trotz allen Nachgrabens der mitgebrachten Arbeiter kein anderer Befund zu entdecken, als das Kreuz. Schon beim ersten Spatenstich überzeugten sich die Leute, daß hier nicht gegraben worden war, es wurde aber doch noch untersucht, um dem Herrn Kreisamtmann seinen Willen zu thun, aber nicht das geringste vorgefunden. Nach dieser resultatlosen Nachforschung gaben sich die Herren vom Amte zufrieden, nicht so aber das Publikum, welches sich in den sonderbarsten Vermuthungen zu ergelien pflegte. Einige Wochen war dieses einsame Kreuz im Walde das Ziel aller Spaziergänger der benachbarten Orte, nach und nach aber wurde es vergessen, weil etwas anderes an seine Stelle kam.“

Dies war alles, was ich von meinem Berichterstatter zu erfahren im Stande war. Auch alle anderen Nachforschungen, welche ich noch anstellte, so lange ich in dieser Gegend weilte, waren vergebens und natürlich war auch mir im Laufe der Jahre die ganze kurze Episode aus dem Sinne geschwunden, als sich, durch die Vorgänge des deutsch-französischen Krieges und den damit verbundenen Einmarsch unserer Trup-

pen in Frankreich, der Schleier löste, welcher über diesem Ereigniß ge- ruht hatte. — Ein Freund, welcher dort in einem Hause einquartiert gewesen, dessen Bewohner nicht, wie so viele, die Flucht ergriffen hatten, wurde von dem Hausherrn gefragt, ob er mit der Umgebung von Frankfurt, Kronberg und Königstein bekannt sei, und als er dies bejahte, so ersuchte ihn Baron Ronbourg, doch bei seiner Rückkehr dahin zu gehen und zu sehen, ob das Kreuz der Gewalt der Jahre getrotzt habe und noch an seinem Plage stünde.

Bei der Erwähnung dieses Kreuzes fiel meinem Freunde ein, daß ich ihm damals meine kleine Entdeckung mitgetheilt hatte und daß er, welcher nicht den leichtesten Schimmer von Romantik besaß, mich wacker über alle meine derartigen Voraussetzungen ausgelacht hatte. Aber der Lauf der Zeit, welcher so viele romanische Köpfe ernüchert, hatte ein Röndchen Boesie nach dem andern in Kopf und Herz meines Freundes gestreut; er horchte also hoch auf, als von dem Denkmal die Rede war, erklärte seine Wissenschaft durch befreundete Mittheilung, sowie seinen festen Willen, den Platz aufzusuchen; dafür aber erbat er sich die Gunst, in die Geschichte des Kreuzes eingeweiht zu werden, falls das Ganze nicht Familiengeheimniß sei. Baron Ronbourg erwiderte lächelnd, daß ein solches Ansuchen seine volle Berechtigung habe, er selbst sei übrigens mehr unbeliebtiger Mitwisser und Zeuge der Begebenheit gewesen, er glaube indessen, ohne eine Indiskretion zu begehen, einem Freunde das, was sich auf das aufgefundenene Denkmal beziehe, mittheilen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

#### (Beschränkt.)

Man soll sich nicht bloß den Freunden, auch den Feinden soll man sich zeigen.



Altenstaig Stadt.  
**Brückensperre.**  
 Die Brücke bei der Wasserflube oberhalb der Berner'schen Wollspinnerei ist wegen Reparatur am Montag den 10. & Dienstag den 11. d. Mts., gesperrt.  
 Den 5. März 1884.  
 Stadtschulth.-Amt.

Altenstaig.  
 Morgen Sonntag Abend 8 Uhr  
  
**Turn-Versammlung.**  
 Der Vorstand.

Altenstaig.  
**Neue große Linsen und Erbsen**  
 1 Pfd. à 24 Pfg.,  
**alte Linsen und Erbsen**  
 so lange Borrath 1 Pfd. à 16 Pfg.  
 bei  
**M. Naschold.**

Altenstaig.  
**Kinder-Wägelchen**  
 empfiehlt  
 in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**Theodor Becker,**  
 Sattler u. Tapezier.

Altenstaig.  
**Amerikanische Rippentabak**  
 1 Pfd. à 50 Pfg.  
 bei  
**M. Naschold.**

Altenstaig.  
**Altes Gold und Silber,**  
 Münzen, Löffel etc.  
 kauft stets  
**Louis Schaible,**  
 Uhrmacher,  
 Gold- und Silberarbeiter.

Altenstaig.  
**Heu**  
 verkauft  
**M. Naschold.**

Altenstaig.  
**Die Unterzeichnete hat auf Georgii zu vermieten:**  
 Einen Laden sammt Werkstatt, nebst einem Logis von 2 Zimmern, Küche, dem erforderlichen Raum in Bühne, Keller und wenn gewünscht wird auch Garten.  
**Goldarb. Wackenhut's Wittwe.**  
 Das Logis kann auch ohne Laden veraeben werden.

Walddorf.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zu unserer  
**Hochzeitsfeier**  
 laden wir Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag den 11. März**  
 in das Gasthaus zur „Krone“ hier  
 höflichst ein.  
**Jakob Volz,** Anna Maria Rohrer,  
 Sohn des Tochter des  
 Küfers Volz in Walddorf. † Johs. Rohrer in Kälberbronn.

Altenstaig.  
 Auf bevorstehendes Frühjahr erlauben wir uns, unser Lager in den modernsten Façonnen  
**Herren-, Konfirmanden- und Knaben-Hüten,**  
 steif und weich, worunter sich hauptsächlich auch die beliebtesten großen  
 breitrandigen Herrenhüte  
 befinden, zu ausnahmsweise billigen Preisen zu empfehlen.  
**Gebrüder Walz, Hutmacher.**

Altenstaig.  
**Empfehlung.**  
 Bei bevorstehender Saison erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß von jetzt an wieder  
**Hüte**  
 zum Waschen, Färben & Façoniren  
 angenommen werden bei  
**Johanna Strobel,**  
 Modistin.  
 Ferner ist  
**Cremsstärke (gelb)**  
 zu haben bei  
**Obiger.**

Spielberg.  
 Bei sofortigem Eintritt sucht eine  
**tüchtige Magd.**  
**Rueff,**  
 zum Kögle.

Altenstaig.  
**Trauer-Papier**  
 in Post-Octav- und Quart-Format  
**& Tauer-Converts**  
 in der  
**W. Rieker'schen**  
 Buchdruckerei.  
**Leid-Circulaire und Grabreden**  
 liefert rasch und billigt in sanfterer Ausführung  
 die Obige.

Ettmannsweiler.  
 Für die Theilhaberschaft der  
**Gossägmühle**  
 wird ein  
**tüchtiger Säger**  
 gesucht. Der Eintritt kann sogleich erfolgen.  
 Aus Auftrag:  
**Mich. Friedr. Kirn,**  
 Mühlenmeister.

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**  
 eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.  
 Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf.  
 in **Altenstaig** bei Conditior **Christian Burghard;** in **Ragold** bei **G. Schmidt.**

Altenstaig.  
**Stuttgarter Pferdemarkt-Loose**  
 bei  
**Buchdrucker W. Rieker.**

Eine  
**Bäckermulde**  
 sammt Zubehör hat zu verkaufen.  
 Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Pfalzgrafenweiler.  
 Einen starken, bereits noch ganz neuen  
**Dahnenwagen**  
 setzt dem Verkauf aus.  
**Schubmacher Raich.**

**Frauzbrauntwein**  
 mit Salz  
 von **D. Wieland Sohn**  
 in Dehringen,  
 vorm. August Kallhardt in Ulm.  
 Bewährtes Hausmittel bei  
 Flüssen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen, Verrenkungen etc. etc. Zu haben à 50 Pf. per Flaschen nebst Gebrauchsanweisung in Altenstaig bei **Christian Burghard.**

Altenstaig Stadt.  
**Bergmanns Theerschwefelseife**  
 bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei  
**J. G. Wörner.**

Das  
**Bettfedern-Lager**  
**Garry Anna** in **Altona**  
 versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern** für **60** & das Pfd. **vorzüglich gute Sorte 1,25** & **Prima Halbdaunen** nur **1,60** & Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund **5%** Rabatt.

Bei Husten,  
 Heiserkeit, Verickelung, Halsbeschwerden, Brust-, Lungen- und Magenkatarrh sind entschieden die  
**Molfenter'schen Malz-Extract-Brust-Bonbons (Ulm)**  
 das anerkannt beste und bewährteste Linderungsmittel. Vorräthig in Paqueten zu 20 und 40 Pfg. in **Altenstaig** bei Herrn **Ch. Burghard.**

**Keine Zahnschmerzen mehr!**  
**1000 Mark**  
 zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.  
**S. Goldmann & Co.,**  
 Dresden, Marienstrasse 20.  
 In **Altenstaig** nur allein echt zu haben bei  
**W. Rieker.**

 Tuschschuhe mit halbzugelassen festem Tuschschuh für Frauen & Cordschuhe / Dattend 11 Mark. Ferner: Cordpantoffel mit durchstept. Tuschschuh mit 2. Füssen Dattend 11/2 Mk. mit halbzugelassen festem Tuschschuh, für Frauen Dattend 6/4 Mk. bei grosser, Abnahme billiger. Hef. G. Engelhardt, Zeitz.

**Franfurter Goldkurs**  
 vom 3. März 1884.  
 20-Frankenstücke . M. 16. 21-25  
 Englische Sovereigns 20. 41-45  
 Russische Imperiales 16. 71-76  
 Dukaten . . . . . 9. 58-62  
 Dollar in Gold . . . 4. 17-21